

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

225 (24.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77511](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77511)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAJ.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsverantw.: Kurt A. Weisgerber: Odenburg, Blumenstraße, Fernruf 281 und 282 - Geschäftsstelle: Hannover 30 49. - Vertriebsstellen: Stadtpostamt Odenburg, Ostfriesische Poststelle Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landpostamt, Postfachverteilung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Wesener und Spangenberg.

Ersteinstufige werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.85 RM. und 61 Pf. Beleggeld. Bezugspreis 1.80 RM. und 61 Pf. Beleggeld. - Tagespreis 15 Pf. Beleggeld. - Abonnementpreis 1.70 RM. und 30 Pf. Beleggeld. - Abonnementpreis 1.85 RM. und 61 Pf. Beleggeld. - Abonnementpreis 1.80 RM. und 61 Pf. Beleggeld. - Abonnementpreis 1.80 RM. und 61 Pf. Beleggeld.

Folge 225

Dienstag, den 24. September

Jahrgang 1940

Ein entschlüpftes Geständnis Jouberts England enthüllt seine Mörderfrakke

Weitere Anschläge des britischen Gangsters gegen friedliche Menschen und harmlose Heimstätten / Bombe um Bombe wird furchtbar heimgezahlt werden!

Das Blutkonto

○ Berlin, 24. September.

Wieder haben auf Geheiß Churchills britische Flieger deutsche Wohngebiete mit tödlichen Angriffen heimgeudt. Wieder galten die Bomben deutschen Frauen und Kindern, sollte Leben und Gut deutscher Arbeiter und Bauern vernichtet werden.

Daß die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen schlagend die Ereignisse, die sich in der vorletzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abgepielt haben. Von der linken deutschen Wölsch abgedrängt, freuten sich im Südwesten die Britenflieger ihre zerstörende Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet aus, in dem im weitestehenden Umkreis auch nicht eine Spur militärischer oder militärischer Ziele zu finden ist.

Hier liegen in der märkischen Landschaft zwischen weiten Feldern und Wäldern kleine Dörfer mit den Höfen und Anwesen von Bauern, Landwirten und Landarbeitern. In sie angehängt auch einige Siedlungen und die Grundstücke Berliner Werkstätten, die dem fernen Boden der märkischen Erde mit unendlicher Mühe und vielen, Schweißtropfen während der Freizeiten ihres arbeitsreichen Alltags einen Garten mit Obst und Gemüse abgewonnen haben. Ein Häuschen oder auch nur eine Wohnlaube, errichtet und erdichtet, zu dem sie meist erst im vorgeschrittenen Lebensalter gekommen sind, das ist ihr Reich, ihre Wohnung und ihr ganzer Stolz.

Da sind nun mitten hinein die Spreng- und Brandbomben geplatzt. Ohne noch am Sonntag ein Siedler ein Stück seiner Auenweide abgeerntet, und schon ist der Garten verwüstet, die Beete zerstört und die Bäume von robbender Gewalt entwirrt. Da liegen die Scherben der Häuser und Däunen, wie von Mörderräubern gerammt, weit verstreut im Gelände.

Ein paar Kilometer weiter klaffen Sprengtrichter im frisch befehlten Acker wieder hunderte Meter weiter liegen mit Einschlägen von Brandbomben in einer ländlichen Siedlung - die Spuren der Mörder. Wenn sie nicht die beschädigten Schäden anrichten konnten, so ist das nicht zuletzt auch unmittelbar eindringender Hilfe zu verdanken gewesen.

An der Wüstung ändert das nichts. Sie kommt auf Churchill und keine Worderzeuge! Das Schicksal um Stunde nachende britische Schuldkonto wird angerechnet in einer Weise, daß vor der niederschmetternden Wucht der deutschen Schweregeschütze die sich, weil das einzig kriegsentscheidend wirkende, auf militärische Ziele konzentrierten - die Kriegsverbrecher jenseits des Kanals sich zitternd und zaghastig in den englischen Manövern vertriehen werden!

Wenn dazu im Gau Waggdeburg/Anhalt und über Völsdam wieder die allein auf jüdischen Leben und Gut abzielenden Brandpläne der angestrichelten werden, dann entblößen sich damit die Kriegsverbrecher an der Thematik auf neue Schauplätze.

Wir sind der englischen Zeitung, die die teuflische Wucht, mit den Brandplätzen zu treffen, nochmals öffentlich klarstellend, gegenüber ebenso verpflichtet, wie dem britischen Volk und unsere Rasse angesprochen ist, den Dankbar für die Enthüllung der englischen Verbrechenepithelonomie: Wir haben die teuflische Wucht - und werden diese zu zentral anfallen, als wir das Verbrechen der Kriegsverbrecher selbst nicht mehr wiedererkennen können!

Mordbefehl Churchills bestätigt

○ Stockholm, 24. September

In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Joubert im Rundfunk an Amerika richtete, enthielt sich ihm das Geständnis, daß es der englischen Luftwaffe bei ihren Einsätzen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist.

„Wir haben es satt“, sagte Joubert, „Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen“. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Weipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte jüdischen regelmäßig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Flug dort hin zurücklegen

müssen, so ist die Anstrengung schon der Mühe wert.“

Damit ist Churchills brutaler Mordbefehl auch von maßgebender Seite bestätigt. Nachdem verschiedentlich englische Zeitungen ausgeplaudert hatten, daß das Ziel der nächtlichen Worbflüge kein anderes sei als der Ueberfall auf die deutsche Zivilbevölkerung, und nachdem die Praxis der RAF-Flieger aus der Nacht für Nacht von neuem bewiesen hat, brauchen wir keine weitere Klarheit. Unsere Luftwaffe zahlt Schlag auf Schlag die Untaten dieser Briten hundertfältig heim. Nun ist die Waise aber auch vor der Weltöffentlichkeit jenseitig fallen gelassen. Churchill geht durch den Mund des Luftmarschalls Joubert, daß es Englands höchstes Ziel ist, deutsche Frauen und Kinder zu morden!

Die gestrigen Schläge gegen London

Scheuklappen sollen zum „Schuh“ sehr gut sein!

○ New York, 24. September.

Die unerbittlichen schweren Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe nahmen auch in der Nacht zum Dienstag ihren Fortgang. Die militärischen Anlagen Londons und Südostenglands sowie des Nordwestens waren wiederum das Ziel der deutschen Bombenangriffe.

Darüber berichtet der „Associated Press“-Vertreter, daß deutsche Bombenflugzeuge auf die außerhalb liegenden Vororte im Osten und Südosten von London und einen Distrikt im Zentrum Londons abgeworfen haben. Während die Bomber fortgesetzt Stunde um Stunde über London freiflogen, so heißt es in dem auf Grund der strengsten britischen Geheimnismassnahmen feierlich angelegten Bericht weiter, wurden weitere Flugzeuge über Midland, dem Südwesten, Nordwesten und über Wales geschickt.

Der militärische Mitarbeiter der Zeitung W. berichtet, daß die Vorkämpfer mehrerer großer englischer Seehäfen bei den jüngsten Luftangriffen schwer beschädigt wurden, nächst London habe Liverpool am meisten gelitten. Die Verteidigung der großen Industriezentren und Häfen außerhalb Londons werde nicht durch den Umstand erleichtert, daß Piloten, Flugzeuge und Flak aus anderen Gegenden Englands heute im Londoner Bezirk eingeklagt würden.

Als vor fünf Wochen die großangelegten deutschen Luftangriffe begannen, flogen die britischen Jagdflugzeuge bereits über dem Kanal auf den Gegner; das sei heute nicht mehr der Fall. Der Schweiß der Zusammenhänge habe sich zum Anlauf hin verlegt. Die Flughäfen der englischen Südflotte seien unbeschädigt geblieben und ihre Reparaturwerkstätten und Tankstellen zerstört worden.

Wieder die paulenlosen deutschen Luftangriffe, die im Laufe des Montags auf wichtige Londoner Industrieanlagen durchgeföhrt wurden, berichtet „Associated Press“ aus London, daß während des ganzen Tages deutsche Bombenformationen die Londoner Westseite mit Bomben überflutet. Die deutschen Anaristen seien noch heftiger gewesen, und die davon betroffenen Industrieanlagen und Gebäude seien über ganz London verteilt. Weiter heißt es in dem Bericht, daß die Londoner Regierung die Verteilung von -Scheuklappen angefangen habe.

21 Feindflugzeuge abgeschossen

○ Berlin, 24. September.

Im Laufe des gestrigen Tages unternahm unsere Flugzeuge bewaessnete Aufklärungsflüge im Rahmen von Südbengland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Noch mehr aus der Konturschleife

○ Buenos Aires, 24. September

In Südamerika hat die Washingtoner Presse nicht über nahe bevorstehende weitere Abklärungen englischer Stützpunkte an die Vereinigten Staaten Aufsehen erregt.

Man schließt aus der Tatsache, daß sich England gewissens nicht, weitere Bestandteile des Empires an die Vereinigten Staaten abzugeben, auf eine beträchtliche Verzögerung der Kriegslage für England, das sich zur Verstärkung seiner Verteidigungskraft in immer weiterem Ausmaße amerikanische Kriegshilfe zu sichern sucht.

Wenn die englischen Abmachungen mit Washington formell über „Verpackung der Notwendigkeiten“ lauten, so scheint doch tatsächlich eine Verschleppung des britischen Weltrechts zugunsten der Vereinigten Staaten systematisch eingeleitet zu sein.

Britisches Vernichtungsprogramm

○ Genf, 24. September.

Der Garrick-Club in London schreibt der „Times“ einen Brief, in dem er ein ganzes Vernichtungsprogramm deutscher Kunstwerke aufstellt. Sein Vorsitzender Robert Byron erklärt, daß Europa zwar immer mehr dem Wüde durch den Verlust Münchens und Nürnbergs. Die Drohung mit ihrer Vernichtung, wenn der Angriff auf London fortgesetzt werde, würde sich aber auch gleichzeitig als nützliche Warnung an Italien erweisen. Es sollte nicht schwer fallen, den Italienern ein paar Bausteine zu nennen, deren Zerstörungsgeschick sie vielleicht zur „Ueberlegung“ bringen werde.

Somit die Kunstwerke des Garrick-Clubs, hinter dem das Verbrechen gegen die Menschlichkeit deutlich sichtbar wird, der sich einen Preis für die Vernichtung von Kulturwerten verschaffen will.

Ribbentrop wieder in Berlin

○ Berlin, 24. September.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montag abend mit dem Herrn seiner Begleitung von Rom kommend in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Reichsregierung zum Führer.

Kulturelle Solidarität der Mächte

○ Berlin, 24. September.

Zum Besuch des Reichsministers Ruff schreibt die „Corriere della Sera“, das italienische Volk begrüße den Gatt aus dem Reich nicht nur als den Vertreter der Reichsregierung, sondern auch als den Abgesandten der deutschen Kultur. Die geistige und kulturelle Solidarität der Mächte sei eine weitere große Aufgabe des europäischen Wiederaufbaus, der durch den Willen der beiden Mächte seiner Vollendung entgegenstehe. Die Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Kultur beider Nationen werde ohne Zweifel fruchtbar sein und positive Ergebnisse bringen.

Bergeltungsangriffe „in voller Stärke fortgesetzt“

Jagdgeschwader Wölbler erzielt 500. Luftsieg

O Berlin, 24. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt:

Eines unserer Schnellboote verlor beim Versuch gegen die englische Küste ein bewaffnetes Schnellboot. Ein deutsches Schnellboot mit 3000 BRT. und sechs ein Bewachungsfahrzeug außer Gefahr.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Luftangriffe gegen die englische Küste, bei denen Kriegsmaschinen Ziele in London und anderen Orten Südenglands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Bergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere wichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 23. September in Norddeutschesland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten. Abflüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Wölbler hat bisher über 500 Luftsiege errungen.

Am den am Wehrmachtbericht vom 21. September gemeldeten Unterseebootverlusten war das unter dem Kommando von Oberleutnant

zur See Lüth fahende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von vier feindlichen Handelschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

Maria Matrat erneut bombardiert

O Rom, 23. September.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Aus weiteren Informationen geht hervor, daß der gemäß Seereport vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer anschließend gesunken ist.

Die Vorkämpfer von dem am 21. September auf das Zentrum von Genua ausgeführten Bombardement bewiesen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Überall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugstützpunkt Mica-bba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein großer Brand entstand. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die einen Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind die Bombardierung der Stadt Bengasi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Dant der

Schiffsmaschinen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu beklagen.

Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland Typ, das von unseren Jägern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Gheraita-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche halbmotorisierte Abteilungen, erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Marja Matrat sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Uden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäß dem gestrigen Wehrmachtbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffs auf einen Geleitzug im Roten Meer getroffenen Schiffe betrafen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassala und in der Nähe von Amara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichter Sachschaden.

Im südlichen Tschadischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.



„Entschlich der Gedanke, daß morgen vielleicht in der Zeitung steht, man habe meine Leiche gefunden mit dem meines Dieners im Koffer gefunden!“

Englands „siegreicher Rückzug“

O Düsseldorf, 24. September.

Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnelein, verabschiedete dieser Tage auf der Motorpostschule Rheinbalden das Technische NSKK-Bataillon nach seinem erfolgreichen Einsatz im Abschnitt Düren. Das Bataillon war auf Verlangen des Korpsführers vom Oberbefehlshaber des Heeres angefordert worden, um das Heer bei der Bergung der riesigen Beute in Nordfrankreich zu unterstützen, die erbeuteten Kraftfahrzeuge zu überprüfen, und nach Möglichkeit wieder gebrauchsfähig zu machen. Bei diesem Einsatz hat das Bataillon im Abschnitt Düren allein 6500 Kraftfahrzeuge geborgen und davon 4500 in kürzester Frist im gebrauchsfähigen Zustand den Führern der Organisation TdI abgeliefert.

In einer Ansprache dankte der Korpsführer den Männern des Technischen Bataillons, die jetzt wieder zu ihren Arbeitstätten entlassen werden, für ihren erfolgreichen Einsatz.

Späte Erkenntnis in Schweden

O Stockholm, 24. September.

Aus der Feder des parteimäßig der Schwedischen Sozialdemokratie angehörenden Professors Wilhelm Lundstedt bringt „Stockholms Tidningen“ einen längeren Aufsatz, der sich mit dem Verfall der Verträge als der Ursache des jetzigen Krieges beschäftigt. Dem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, den Lundstedt dieser Tage in Uplala über das gleiche Thema gehalten hat. Lundstedt weist u. a. darauf hin, daß er schon fünfzehn Jahre lang darauf hingewiesen habe, welches Unrecht Deutschland im Verfall der Verträge begangen worden sei. Dem Empfang er nicht selten Anerkennung, in denen beklagt wurde, daß seine allerschwerste Kritik am Verfall der Verträge nicht schon früher sich durchgesetzt habe.

Leider habe sich Schweden als neutraler Staat nicht offen gegen den Verfall der Verträge ausgesprochen. Es hätte vielmehr auch bei anderen neutralen Staaten Unterstützung gefunden und damit Deutschland geholfen. Es sei ein Unglück, daß man Deutschland im Verfall der Verträge wie einen Verbrecher behandelt habe. So hätten sich die Verhältnisse zu der jetzigen Weltkatastrophe des Krieges mit ihren noch nicht überlebenden Folgen entwickelt.

amerikanischen Schiffen auf, die angeblich von deutschen U-Booten angegriffen oder torpediert worden sein sollten. Jedemal ergab sich die verblüffende Tatsache, daß die angeblich bedrohten Schiffe gar nicht um Hilfe gebeten hatten und sich zum Teil überhaupt nicht in den fraglichen Gewässern befanden. Die Verschiffung von Blutrotatenkindern, die zusammen mit Kennperden, Windmühlen und anderen „Wergegenständen“ in feigendem Maße den zu heil gewordenen Boden der britischen Insel versetzen, hat neue ungeahnte Möglichkeiten verbreiteter Brunnenerregung. So ließ der Außenminister Duff Cooper bereits Malana August durch den Londoner Nachrichtenendienst die graue Wölfe verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der Neuvorber Sender diese Schauergeschichte, wie gemuldet übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte fälschlicherweise durch Radio demontieren.

Und da soll die Welt diesen neuen Schwindel glauben? — Sechs Tage hat der Allgemeine Churhill gebraucht, um sich eine passende Formulierung für sein jüngstes Greuelmärchen auszubedenken und trotzdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen.

Deutschland hat, um den ihm aufgewungenen Krieg beizulegen zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der sich, wie die „Times“ offen zugeben, im Geleitzug befand und schließlich — wie alle britischen Schiffe gewaffnet war, hat Kriegsgebiet durchfahren und mußte daher mit Vernichtung in Kriegsgefangenen rechnen.

Wie dem auch sei, das Blut der englischen Kinder, die als Opfer raffinierter Propagandastricks ums Leben gekommen sein sollen, kommt ebenfalls über das Haupt des Kindermörders von Belfast, des raffinierten und gewissenlosen Gangsters Churchill und seiner verrottenen Clique, deren Vernichtung die Welt von einer wahren Pest befreien wird.

Näuberischer Überfall auf Dakar

Ein Schurkenreich Churchills gegen Frankreich

O Genf, 24. September

Vor Dakar befindliche englische Flottenkreuzerkräfte haben Montag nachmittags um 2 Uhr das Feuer auf den französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe befand sich General de Gaulle, der dem französischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde.

In einem von der französischen Regierung herausgegebenen Kommuniqué über diesen Zwischenfall heißt es: „Man konnte annehmen, daß der General de Gaulle nur deshalb in den Golf Englands getreten ist, um den Kampf gegen unseren früheren Feind fortzusetzen.“

Auf dem Wege ins Reich

O Bukarest, 24. September.

Am Sonntag verließen zwei Schiffe der Umhüllungskommission mit über 1300 Volksdeutschen aus Besarabien den Hafen von Galatz, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

Tatsachen zeigen, daß das nicht richtig ist. Der General de Gaulle führte nun an der Spitze fremder Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitbürger. Wenn Franzosen, die noch zögerten, sich gegen einen Verräter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.

Nicht an der Qualität sparen*)

ATIKAH 5^{Pr}

*) Genus liegt auf die Dauer nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte — auch beim Rauchen. Lieber also ein paar Cigaretten weniger und dafür wirklich gute, das ist überdies vernünftiger.

Greuelheker im Königsgewand

Der King wimmert vor dem Mikrophon

O Stockholm, 24. September

In der allgemeinen Redeinflation, die der britischen Bevölkerung mehr die Verrohung und Unmenschlichkeit ihrer regierenden Herrscherklasse verleiht, als daß sie ihr — wie man hätte erwarten können, wird jetzt das letzte Pferd aus dem Stall geholt. König Georg ist im bombastischen Keller des Buckinghampalastes am Mikrophon gestellt worden.

Wie nicht anders zu erwarten, hält sich dieser Churchill-Schäufel als treuer Sadwalter der plutokratischen Kriegstreiber an ihre Recepte und legt ihnen Vordestindern einen dünnen, reich abgeduldeten Abguß aus abgeduldeten Schlagwörtern vor, der genau das Gegenteil von dem erreichen muß, was beabsichtigt ist.

Eine edle britische Erbprinzeßin ist es, wenn sich sogar der König herabläßt, an der ernstesten und höchsten Greuelhege, mit der England seine letzten abgenutzten Karten im Ausland auszuspielen versucht, und von „zerstörten, an Schönheit reichen und interessanten Gebäuden und blühenden angegriffenen kleineren Behausungen“ spricht.

„Wer hat den Krieg erklärt? Wer hatte die Pflicht, durch Hungerblockade deutsche Frauen und Kinder auf die Knie zu zwingen? Wer hat ungeschützte Wohnviertel und einjährige Bauerngehöfte monatelang mit Bomben besetzt? Wer hat in hundertfacher Verdrängtheit deutsche Kirchen, Gedächtnisstätten und Nationalheiligtümer bewußt zerstört? Darnach, es muß zerstört. Nicht nur einmündige Beobachter, sondern auch das Zeugnis britischer Richter hat eindeutig ergeben, daß die Ziele vor dem Abwurf sorgfältig mit Leuchtstrahlen ausgemacht wurden.“

England ist es, England und immer wieder England, dessen König sich nun nicht schämt, die Schuld anderen anzuladen, die bei eigenen Gemüßen bedrücken müßte.

Eine Erbprinzeßin fondergeheuer aber ist es, wenn Georg VI. in ans Mikrophon treten läßt, um seinen „König“ über das torpedierte Kinderdampfboot auszusprechen. Wenn auch noch nicht festgestellt, daß das legendäre Schiff tatsächlich von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, so steht jedenfalls so viel fest, daß sich an Bord des bewaffneten Schiffes plutokratische Herrscher befanden, die die Kinder nur zur Tarnung gebrauchten, um von dem heißen Boden Englands ungestraft in sichere transatlantische Gefilde gelangen zu können.

Sicherlich kann die ganze Welt keinen klareren Beweis für die Verderbtheit verlangen, gegen die wir kämpfen“, so erbrüstet sich

dieser Schattenspieler auf Gehalt des Oberheherrschaft zu behaupten. Wie die Verderbtheit nicht haben auch Kreise im Ausland erkannt, die aus ihrer Freundschaft für England keinen Segel machen. Es nützt auch dem unfähigen Georg nichts, wenn er sich dazu gebrauchen läßt, auf die Tränenrindeln der Welt zu drücken, um Mitleid für ein England zu erwecken, das nun das heimgegrübelte bekommt, was es anderen angetan und in noch viel schärferem Maße zugebott hat.

Anschließend ist es aber dem künftigen Schatzminister Georgs entgangen, daß er seine Greuelmärchen selbst fügen trägt, wenn er erklärt: „Die Männer und Frauen in den Fabriken und auf den Eisenbahnen, die ohne Rücksicht auf alle Gefahren ihre Arbeit erfüllen und alle Dienste und Notwendigkeiten unseres gemeinsamen Lebens aufrecht erhalten, die unsere Frontstellung befestigen und ihr die Versorgung und Waffen zuführen, verdienen ihren Platz mitten unter den Helden des Krieges.“

Damit ist dem Väterer das unreimliche Geländnis entschleift, daß tatsächlich die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen feigegewichtige Anlagen zum Ziele macht, daß Waffensysteme und Beschleuniger als ein Zentrum kriegerischer Anordnungen dem deutschen Bergeltungsangriff zum Opfer fallen.

Und nun setzt Georg kein warmes und mitleidiges Herz für das Leid, das er, seine Heher und auch die Bevölkerung selbst über England gebracht haben. Der König hat nicht nur ganze 10 000 Pfund und alten Hausrat seines Palastes gestiftet, sondern, wie er sich in der Rede stolz rühmt, mit der Königin viele Stellen beschäftigt. Die aus schwerer Bombardiert waren und sich sogar herabgelassen, mit den Leuten, die viel gelitten hatten, höchstpersönlich zu sprechen.

Ja, der edle König tut ein übriges, er stiftet Orden, denen er seinen allerbühmlichsten Namen verleiht. Das Georgkreuz und die Georgsmedaillen sollen Pfalter für die Wunden der Weiten sein, die ihnen ihre Kriegsheher und sie sich selbst zuzuliegen haben.

Wahrlich kann der König den gestraften Londonern allerdings nicht geben; denn, so schlägt er seine Rede, „wir leben in grauenvollen Zeiten, und es kann möglich sein, daß die Zukunft noch grauenvoller wird. Kalt und dunkel liegt der Winter vor uns.“

Bei dem Bombenhagel, der Tag für Tag und Nacht für Nacht auf die britische Hauptstadt herniederschlägt, dürfte es aber auch einem Georg VI. schwer fallen, mit seinem Redeequib so etwas wie Frühlingshoffnung in den Herzen seiner Vordestindern hervorzuzugubern.

Wieder ein neuer „Athenia“-Fall

Unbekannter Dampfer angeblich auf der Fahrt nach Kanada torpediert

O New York, 24. September.

Die Neuvorber Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während eines Kurzes 500 Meilen von Land entfernt am 17. September angegriffen und torpediert worden ist.

In ausführlichen Einzelheiten wird dabei geschildert, daß dabei zahlreiche Flüchtlingskinder ums Leben gekommen seien. Auf Grund für die verdächtig läute Befantragde des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der ungenommener Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als Ufer Heher bekannte britische Parlamentsmitglied Oberst Baldwin White, ferner der zum Gefährtenführer der „polnischen Volkspolizei“ in Belgien ernannte Dr. Callinckx sowie der Emigrant Rudolf D. D. und Frau befunden hätten.

Von Zeit zu Zeit hält es der abgefeimte Verbrecher Winston Churchill für notwendig, durch ein raffiniert ausgeschicktes Schwindelmander zu versuchen, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland aufzuputzen. In alter Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 200 Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei unter anderem auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die vom damaligen ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eidgehaltenen Zeugenaussagen angelehener amerikanischer Wirter, als dreifache Lüge entlarvt. Darüber hinaus ergab eine tiefenlose Rast vor Andien, daß die Verleumdung „Athenia“ von Churchill selbst nach umfassenden Vorberestungen initiiert und veranlaßt worden ist. Lehnliche Fälle folgten. Immer wieder tauchten angebliche SOS-Rufe von

Indien rüstet an den Ketten

Von unserem MT-Korrespondenten

Im letzten Heft sind wir über den Krieg ein wenig berichtet zu haben, haben wir unsere MT-Korrespondenten zu einer Reihe durch Indien und die britischen Besitzungen in Ostindien entsandt. In unangenehmer Weise werden wir keine hier genannten Einzelnheiten veröffentlichen, die wir heute mit einer Schilderung über den letzten Stand der Rüstungsarbeiten in Ostindien beginnen.

30. März, im September

Der Staat von Hyderabad hat 50.000 Pfund für die Verteidigung des britischen Empire gespendet, und auch der Maharadscha von Travancore gab die gleiche Summe dem englischen Staat für die Verteidigung des britischen Empire. Das junge Indien zeigt im europäischen Krieg die gleiche große Mächtigkeit. Summe größer und größer wird die nationale Kongreßbewegung, die Indiens vollständige Unabhängigkeit erstrebt. Der Dominanzstatus genügt nicht, Gandhi, Indiens Führer, hat sich für eine vollständige Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien zu ermahnen.

Wenn man aber in Bombay, in Kalkutta, in Simla nach Lahore, die indische nationale Bewegung verfolgt, mit Indern spricht und ihre Bemerkungen beachtet, dann kommt man zu der Erkenntnis, daß dieses große Volk sich nicht die größten Schwierigkeiten in den Weg legt. Ein Vergleich China - Japan mag hier zur Erklärung dienen. Beide asiatischen Völker sind sich im Wesentlichen ähnlich, doch hat China schwerer zu unterliegen. Zur ihre Lebensauffassung und Gewohnheiten sind stark verschieden. Der Japaner ist seit Generationen der Angehörige eines Soldatenvolkes, während China mehr das Land der Gelehrten und Kaufleute ist.

In Indien bestehen ähnliche Unterschiede zwischen Mohammedanern und Hindus. Die einen sind kriegerisch und pöbelhaft, die anderen mäßig kriegerisch und dem Kampf geneigt. Beide Gruppen, die den Hauptteil des indischen Volkes stellen, befinden sich aus meist religiösen Gründen auf das heftigste. England hat diesen Gegensatz für sich aus, indem es sich hier bald da Interferenz hat. Die nationale Kongreßbewegung, die zahlenmäßig den Mohammedanern überlegen ist, wird von den Hindus über die Rückkehr in Allahabad geleitet wird, bei diese Schwächen der indischen Freiheitsbewegung erkannt und sinnen auf Befestigung.

Ein gemeinsamer Bezugspunkt zwischen beiden indischen Gruppen ist die auf beiden Seiten vorhandene Ablehnung der englischen Herrschaft. Hindu und Mohammedaner haben den englischen Charakter erkannt. Sie kommen nach Indien, finden hier nicht viel Geld zu verdienen und warten auf den Tag ihrer Rückkehr, so während mit ein Über den Engländer. Für ihn erfüllt nicht die Schönheit unseres Landes. Die Sorgen und Bedürfnisse unseres Volkes lassen ihn kein England hat Indien verloren, so schön es auch zur Stunde noch behauptet, so weit zu regieren.

Die Moslems unter den Indern, in deren Werten ein archaisches, kriegerisches, aggressives und perfides Blut fließt, sind nicht groß und mustlos gebaut. Wildheit und Kraft sprechen aus ihren Gesichtern, sie sind Tatmenschen, die die Freiheit lieben. Der Hindu dagegen ist klein und mustlos veranlagt. Aus diesen Gründen können sich auch ein paar Millionen Mohammedaner sehr gut gegenüber 300 Millionen Hindus behaupten. Die Religion gehört in die Tempel und Moscheen, liegt die nationale Bewegung. Die übrigen Priester sollen anderen Berufen zugeführt werden, und die einstige Macht der Kasten soll aufhören. Aber immer wieder haben von England unterstützte religiöse Fanatiker auf, die eine Einigung des indischen Volkes verhindern. Der Kampf der nationalen Kongreßpartei gegen die Untertanen dieser orthodoxen Hindus, die ihre Handlanger im Erzieher, Wissen und gesunde Lebenshaltung bringen, hat auf der ganzen Linie eingeleitet. Unterstützt wird diese Bewegung von einem indischen Klerik, die gemeinsam mit ihrem Volk die Befreiung vom englischen Joch erstreben.

Flugzeugabstürze in USA.

Bei Bloomfield (Kentucky) stürzte ein Armeeflugzeug ab. Der Pilot wurde getötet. Bei Jacksonville (Florida) endete ein Flugzeug der Küstenwache im Sumpfgebiet des südlichen Teiles des Staates Georgia das Meer. Das Flugzeug wurde zerstört. Man nimmt an, daß es sich um ein Flugzeug handelt, mit dem ein Angehöriger der Navy auf zwei Offizieren den Tod fanden. Das Unglück dürfte erst festgestellt werden können, wenn die Maschine die bis zur äußersten Schwanzspitze im Wasser liegt, gehoben ist.

Spaniens Del-Berforgung

Abwehr der englischen Blockade

(Von unserem Vertreter in Madrid)

Madrid, 24. September

Das Benzin, das Spanien braucht, wurde hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Rumänien und Rußland liefern jährlich nur je eine halbe Million Doppeltonnen. 1939 fielen diese beiden Länder ganz aus. Die Einfuhr aus den USA betrug 2.347.419 Doppeltonnen. Spanien mußte dafür (1939) 85 Millionen Goldpeseten bezahlen, das waren rund zehn vom Hundert des Wertes seiner gesamten Einfuhr. Daraus ist die große national-ökonomische Bedeutung der Eigenproduktion für Spanien zu ersehen. Das neue Regime hat sich deshalb besonders angelegen sein lassen, alle gegebenen Möglichkeiten zu prüfen. Vor allem steht zur Zeit die spanische Benzinherstellung unter der englischen Blockade. Infolge der Benzinverknappung sah sich die staatliche Monopolstelle, die „Campsa“, gezwungen, den Verbrauch streng zu rationieren und einzuschränken. Der Benzinpreis, der im Jahre 1931 noch 66 centimos und im Juni 1939 1 Peseta betragen hatte, wurde am 14. Mai 1940 auf 3 Peseten und am 1. Juli auf 5 Peseten heraufgehoben, um die staatliche Erzeugnisse aus diesem Verbrauch zu nicht versiegen zu lassen. Man nimmt an, daß durch diese Beheißmaßnahmen der Benzinverbrauch um 166 Millionen Liter reduziert wurde. Selbstverständlich sieht Spanien in der Rationierung keine dauerhafte Lösung. Angeregt durch das deutsche Beispiel, sucht es die Eigenherzeugung von flüssigem Kraftstoff zu fördern.

Schon vor dem Bürgerkrieg Versuche zur Herstellung von flüssigem Benzin in Spanien angestellt wurden, blieben alle Versuche, sich durch eigene Quellen von der Benzinherzeugung unabhängig zu machen, erfolglos. Jetzt beginnt man auf andere Proben zurückzugreifen, die als Grundlage einer wenn auch begrenzten Eigenherzeugung flüssiger Treibstoffe dienen können, und zwar auf die großen Vorkommen von pechhaltigen Schiefer. Eins der größten Lager befindet sich in Puertollano in Julgummenhang mit den dortigen bedeutenden

Kohle-, Meis- und Zinkvorkommen. Die gegenwärtige Kohlenförderung übersteigt jährlich 500.000 Tonnen; sie soll im nächsten Jahr auf 900.000 Tonnen gesteigert werden.

Merzinger unterhalb der Steinkohlenflöße liegt der Delschiefer, der dort von besonders guter Beschaffenheit ist. Die Lager sind ausnehmend unerschöpflich. Die seit fünfzehn Jahren bestehende kleine Destillationsanlage verarbeitet täglich nur 250 Tonnen; aus ihr erhält man jährlich 112.000 Liter Benzin und kleine Mengen von Nebenprodukten. Diese geringe Ausnutzung von 250 Tonnen täglich soll an Hand der vorliegenden und geschuligten Vorkommen, die eine wesentliche Vergrößerung der Anlage vorsehen, auf 4000 Tonnen gesteigert werden. Für den entsprechenden Abbau müssen neue Gruben eröffnet werden. Auch sind neue Verfahren zur Gewinnung geplant. Die bisherigen Verfahren ergaben nur eine Leistung von sechs vom Hundert, während es bei neuerzeitlichen Verfahren ist, diese Schiefer bis zu dreizehn vom Hundert auszunutzen.

Die Benzinherzeugung aus den Lagern von Puertollano wird in Zukunft 80.000 bis 100.000 Liter täglich liefern, das sind fünf-einhalb bis sieben vom Hundert des spanischen Gesamtverbrauchs. Außer den Delschieferlagern in Puertollano besitzt Spanien noch unerschöpfliche Lager in den Kohlenfeldern von Alburquerque. Auch sie sollen in Angriff genommen werden.

Projekte zum Bau von Fabriken für die Herstellung synthetischen Benzins liegen ebenfalls vor. Auch spricht man wieder von neuen Bohrversuchen an der Mittelmeerküste, wo gewisse Anzeichen auf das Vorhandensein von Erdölvorkommen hinweisen. Bis Spanien imstande sein wird, sich in neuemwertem Umfang aus eigenen Vorkommen zu versorgen, dürfte allerdings noch längere Zeit vergehen. Aber es ist bezeichnend für den neuen Geist, der Spanien beherrscht, daß man entschlossen das Problem der Eigenherzeugung anpackt, um die Weltmarktabhängigkeit Spaniens in diesem „politischen Rohstoff“ zu mindern.

Marksteine eines Siegerlebens

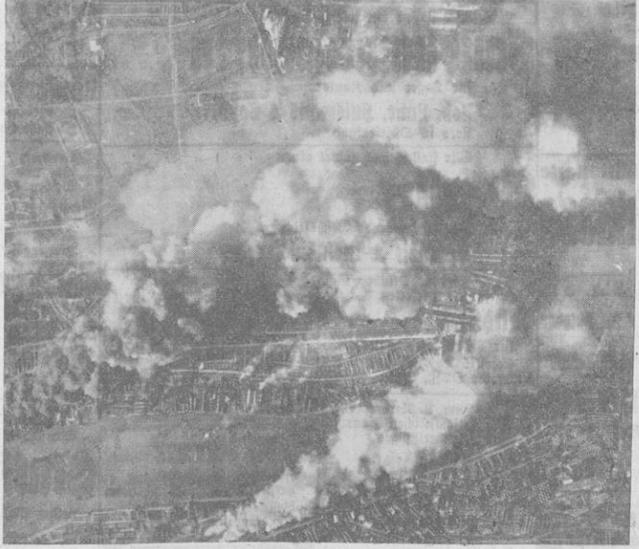
Besuch bei Major Mölders, dem erfolgreichsten deutschen Jagdflieger

(Von Kriegsberichterstatter Eugen Preis)

„Na, Kinders, ihr seid richtige Quälgeistler! Was soll ich denn noch alles erzählen, ich weiß nicht mehr.“ Das ist Major Mölders, der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, den wir sehen in seinem Geisteszustand auf einem Jagdflugplatz an der Küste besuchen. Wir sehen ihn seit Ende Mai nicht mehr, nun wollen wir, wie sich das für wissbegierige Kriegsberichterstatter gehört, alterhand Neues und Altes vom Geschwaderkommandore erfahren. Doch darin ist Major Mölders treusüchtig. Er redet nicht gern von sich. „Geht mal zu Oberleutnant Cl. oder zu Hauptmann D., die können euch allerdings erzählen!“ Aber wir kennen das schon und lassen nicht locker!

Den 40. Abtisch überfliegen
So sitzen wir denn ein paar Minuten lang

bei dem Manne, dessen überlegene Kampfmethode und Fliegerfähigkeiten seinen Erfolg an sich zeigen. Das Spanientum in Gold mit Brillanten, die spanische Militärmedaille und die Feldzugsmedaille sind die Auszeichnungen, die Major Mölders für 14 belästigte und einige unbefähigte Abtische in Spanien erhielt. Heute hat der Major insgesamt längst den 40. Abtisch überfliegen.
Das Gefährt kreuzt 1. und 2. Klasse, das Ritterkreuz aus der Hand des Reichsmarschalls, das Verdienstordenkreuz und das Flugzeugführerabzeichen mit Brillanten, das ihm der Reichsmarschall jüngst überreicht hat, sind die hohen Auszeichnungen, die Major Mölders für seine hervorragende persönliche Tapferkeit und vorbildliche Verbandsführung im Westen erhielt.
„Also, was wollt ihr wissen? Ich habe nicht lange Zeit, und sonst wißt ihr ja alles!“



Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe auf London
Fabrikanlagen und Lagerhallen an der Themse sind schwer getroffen. Die Großmühle am Victoria-Dock (links unten) zeigt besonders starke Brände. (Atlantico)

Wir gehen aufs Ganze: „Wir bitten Herrn Major um Schilderung des ersten, fünfminütigen und überlegenen Abtisches!“

„Ich seid gut, das habe ich doch alles fünfminütigen Abtisch erlebt! Na, kommt schon! Also der erste Das war in Spanien! Da war ein Luft von etwa 45 Curtiss irgendam spanischen Himmel! Ich kam mit meiner Staffel We's angewandelt, hatte fünfzig Bängel noch nie gesehen! Nur ran, dachte ich, und hinein in den Feind ging es. Ich griff an und schaute mit einen von den Deutschen heraus! Es war mein erster Luftkampf, ich war sehr aufgeregt und ich sah grün. Schon im Abhand von einem Kilometer gingen meine We's los. Da hatte der Feind aber schon etwas gemerkt, stürzte ab und — o Schreck! — auf einmal kommt er von unten und beschließt mich. Schnell ziehe ich hoch, und plötzlich sind wir mitten in den 45 feindlichen Maschinen. Scher machte ich mir Gewissensbisse, denn ein richtiger Luftkampf geht los, und wir doch nur ledig. Aber da sehe ich schon einen Feindflieger, eine Curtiss geht nach unten. Hurra! Unser erster Abtisch!“

„Eine große Kurvele ist im Ganzen. Ruhig sehe ich mich jetzt darüber. Da geht gerade die zweite Curtiss von einer Me. abgefliegen, herunter. Das war Hauptmann D., jetzt Gruppenkommandeur in meinem Geschwader, der gerade in dieser Lage nun seinen zwanzigsten Abtisch im Westen des Ritterkreuz erhalten hatte. Zwei Curtiss wollen sich heimlich aus der „Versammlung“ entfernen. Ich laufe hinterher! Die eine hat etwas gemerkt und kippt ab, aber die andere sieht unbedenklich weiter. Da bin ich schon hinter dem Feinde. Zwei Curtiss, die nun schnell flücht ab. Das war mein erster Abtisch. Zum ersten Male in meinem Leben kam ich heilig wachend nach Hause!“

Der 25. eine Hurricane

„Und der fünfundzwanzigste? Herr Major?“

„Das war eine Hurricane bei Charlesville, mein erster Abtisch im Westen! Ueberhaupt, das war eine tolle Riste! Die trug nämlich belgische Farben. Ganz allein kroch die Maschine herum und verlor sich gerade, einen deutschen Kampferband ausgereißt. Der Gegner hat mich nicht gesehen vor Schiefer, so sah ich dann plötzlich hinter mich. Nach einem Feuerstoß fliegen das Leitwerk und sonstige Brocken in der Gegend herum. Der Kahn hängt an zu brennen! Im letzten Augenblick steigt der Flugzeugführer aus. Getroffen blüht die Hurricane ab. Ich sehe sie in einem Wald, einige Kilometer von Charlesville, aufschlagen, und einige Zeit später geht der Pilot mit einem Fallschirm hantieren herum. Dieser Abtisch war einer der leichtesten, denn es hat sich offensichtlich um ein Hässchen gehandelt!“

Einer gegen drei — das ist der 40!

„Das kann man von Ihrem Lebenswagnis sagen im Westen, also von Ihrem dreizehnten Gesamt-Abtisch, nicht behaupten, Herr Major!“

„Nein, wirklich nicht! Mit meinem Adjutanten fliege ich munterleuchtend in den Döner und will mir mal England angucken. Da sehen wir Me's hochoben, die fliegen und sehen uns da zunächst mit Ruhe an. Nachdem alle Jagdgruppen beimgekommen sind, pirschen wir noch mal um Dozer herum. Plötzlich sehe ich drei englische Jäger und dahinter noch einen Haufen Spitfires. Ich denke mir, die kannu du auch nicht ungerufen nach Hause fliegen lassen. Ich nehme also die drei an. Als ich heranfliege, gehen die beiden äußeren Maschinen in die Kurve, die mittlere fliegt für weiter. Ich sehe mich ihr hinter den Schwanz und schieße aus sechs Meter Entfernung! Die rechte fliegt brennt sofort, die linke und flammen schlagen aus der Maschine, die lenkt sich nach unten weg! Am Augenblick, als ich hochziehen will, sehe ich einen Haufen von sechs bis zehn Spitfires von südwärts auf mich zufliegen.“

„Ich bekomme einen Kleinlöcher, weiß aber gleich, hier kann nur eines helfen: mitten durch den Haufen Engländer durchzustinken! Gedacht, getan. Ich sehe durch, die vorderen können mich nicht mehr erreichen. Doch hinten hat einer sehr gut aufgeschaut. Der schließt aus allen Feuerbrücken und trifft. Er fliegt ganz dicht in meiner Nähe, und ich merke sofort Treffer in der Rüstung, Fläche und im Benzin tank. Nun aber los, nur schnell noch über den Bach nach Frankreich.“

„Ich habe mit X-Sachen ab, daß sie die Waffeln biegen. Der ganze Haufen Spitfires ist hinter mir und meiner nachziehenden Rauchschleife her, aber sie können mich nicht erreichen, Gott ist dank ist der Major noch in Ordnung! Im Rücken können sie mich nicht einholen! Da kommt mir mein Staffelführer, Oberleutnant L., zu Hilfe. Er schnappt sich den Feind, der mich beschossen hatte. Nach wenigen Sekunden flücht er, in eine Qualmwolke gehüllt, nach unten ab. Bald darauf erreichte ich die Küste. Das Fahrwerk geht nicht mehr heraus. Ich baue eine Bauchlandung! Als ich aus meiner sonst kaum beschädigten Maschine steige, merke ich, daß ich durch Splitter verletzt bin. Leider mußte ich dadurch vierzehn Tage auf der faulen Haut liegen!“

„So, nun wißt ihr alles, was ihr haben wollt!“

Druck und Verlag: H.S. Gauer Verlag, Weier-Emm, GmbH., Postfach 100, 4100 Essen. Verantwortlich: Hans Gauer. Schriftleiter: Hans Gauer. Druck: H.S. Gauer Verlag, Weier-Emm, GmbH., Postfach 100, 4100 Essen. Preis: 20 für alle Ausgaben gültig.

Silberpulver aus dem Wälderspüßchen gibt Klarheit und fröhliche Freude

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Cordes
Sermann Reichs
 Geiz., a. St. im Felde
 Leer September 1940 Breslau

Palast-Theater
 Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag
Maria Cebotari
Premiere der Butterfly
 mit Fosco Giachetti, Lucie Englisch, Paul Kemp.
 Zum ersten Male — wunderbar in das Geschehen
 eingefügt — vollzieht sich in diesem Film die voll-
 ständige Aufführung einer Oper!
 Eine Sensation in künstlerischem Sinne!
 Urlaub im Schnee.
 Die neueste Wochenschau.
 Mittwochsnachmittag-Vorstellung Anfang 4.30 Uhr.
 Jugendliche haben keinen Zutritt.

Achtung!
 Das am **Donnerstag, dem 5. September 1940**
 ausgefallene
Konzert erblindeter Künstler
 findet nunmehr am
Donnerstag, dem 26. September 1940
 19.30 Uhr, im **»Tivolle, Leer** statt.
 Konzertgemeinschaft
 blinder Künstler Nordwestdeutschland
 Hamburg 24, Lübeckerstraße 137

Öffentliche
Rundgebung
 in **»Ihrhove**
 Heute, am 24. September 1940, 20 Uhr, spricht
 Reichsstellenleiter, Oberjurmännführer
Parteigenosse Alois Spaniel
 im **»Friesenhof**.
 Die musikalische Umrahmung hat eine Schiffstammabteilung
 übernommen. Eintritt frei.
NSDAP, Ortsgruppe »Ihrhove.

Hünneraugen
»ornhaut, Warzen
 entfernt schnell, sicher
 und schmerzlos das be-
 währte Radikal-Mittel
Sturm-Tropfen
 mit Erfolgs-Garantie
 Flasche 60 Pfennig
 Kreuz-Drogerie
Fritz Ails, Leer
 Adolfs-Hilfer-Straße 20

Logaer Oster-
hammeichs Stieloch
 Die Reinigung der Zusatzstoffe
 hat bis zum 1. Oktober 1940 zu
 erfolgen. Alsdann noch vorhan-
 dene Mängel werden auf Kosten
 der Säumiger befriedigt.
 Logabirum, den 21. 9. 1940.
 Der Stielochter.

Derjenige, der mir in der
 vorigen Woche während der
 Verdunkelung
Wäsche gestohlen
 hat, wird aufgefordert, diese
 innerh. 3 Tagen abzugeben,
 andernfalls Anzeige erstattet
 wird.
Gerhard Hahn,
 Steinfelderfeld.

Deutsche Reichs-Lotterie
Lose 1. Klasse
 RM. 3.— RM. 6.—
 Ziehung am 22. / 23. Oktober
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Woldenhaar
Leer (Ostf.)
 Heisfelderstr. 93 Fernr. 2308
 und bekannte Verkaufsstellen.

Ärzte-Tafel
 Habe
meine Praxis
 wieder aufgenommen.
Dr. Hübbe, Hautarzt,
 Emden.
Praxis Dr. Christophers
»Ihrhove
 Sprechstunden
 für etwa 14 Tage
 Dienstags und Freitags

Glücksspieler
 spielen
 in der
4. Deutschen
Reichs-Lotterie
 Lose bietet an:
 Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden

Achtung!
 NSLB. Da **Dr. Kohnen, Kattowitz**, verhindert ist zu
 kommen, muß die
Kreistagung am Mittwoch, dem 25. September 1940
ausfallen
 Der Kreiswalter

Stellen-Angebote
 Suche zum baldmöglichen Eintritt einen
Kontoristen (Kontoristin)
 für mein Gemischtwarengeschäft.
 Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
E. A. J. Sagijs Sohn, Wehrhauderfeld.
Kontorist oder Kontoristin
 mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und einfacher
 Buchführung zur Unterstützung des Bauführers auf
 sofort für unser Baubüro in Aurich gesucht.
 Bewerbungen an
G. J. Kilmner, Baugesellschaft, Baustelle Aurich-Sandborst
 Fernruf 737.

Jüngerer
Verkäufer
 auch eben ausgebildeter evtl. auch nur angelernter,
 für Gemischtwarengeschäft auf sofort gesucht.
 Kost, Verpflegung und Wohnung im Hause.
Kostfam, Hinte.
 Wir stellen ein auf sofort tüchtigen
Handlungsgehilfen
 für Lager und Kontor.
Joh. Laur. Kuismans & Sohn,
 Leer in Ostfriesland.

Wir stellen noch sofort einen
Arbeiter
 ein für dauernde Beschäftigung.
Saathoff & Kleinhuus, Leer.
 Suche zum 1. Oktober nicht
 zu junges perfektes
Mädchen
 für Küchelt und Haushalt.
 Schriftl. Bewerb. unt. E 651
 an die DIZ, Leer.
 Suche zum 1. November für
 landwirtschaftlichen Haushalt
 älteres, zuverlässiges
junges Mädchen
 Frau Dietz, Hobbie,
 Einswege über Dohlt (Old.)
 Fernruf Westerstede 294.

Gesucht ein
Stundenmädchen
 für vormittags.
 Leer, Adolfs-Hilfer-Str. 15.
 Suche zu Oktober sauberes,
 gewissenhaftes
Kindermädchen
 Frau Th. Voethoff,
 Klostermühle.
 Gesucht ein
Stops- und Flickfrau
 gesucht in oder außer dem
 Hause. Zu erfragen bei der
 DIZ, Leer.

Gesucht auf sofort
3 Malergehelfen
 für dauernde Beschäftigung.
 Heine, Hellwig, Malermstr.
 Bad Zwischenahn.
Wohnungen
Möbl. Zimmer
 Zentrum, Zentralheizung, an
 berufstätige Dame zu verm.
 Beschäftigung 12-1 Uhr.
 Wo, sagt die DIZ, Leer.
Heirat
 Junger freibl. Mann sucht
 Bekanntschaft
 mit folgendem Mädchen, Alter 25
 bis 35 Jahre, zwecks Heirat.
 Schriftl. Angebote u. Nr. 110
 an die DIZ, Weener.
 Angestellte sucht passenden
Lebenskameraden
 im Alter von 35-40 Jahren,
 Witwer nicht ausgeschloß. Bild-
 bild erwünscht. Aussteuer noch.
 Zuschriften unter E 650 an
 die DIZ, Leer.

Braun's Entfärber
 entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke,
 bleicht vergilbte Wäsche
 Auch so gut wie die bekannten Braun's Stofffarben
 Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen sucht zum
 1. Oktober Stelle als
Servierfräulein
 oder im Laden u. Haushalt.
 Schriftl. Angebote u. E 3797
 an die DIZ, Emden.

Suche auf sofort eine
Stellung
 in landwirtschaftl. Betrieb.
 Schriftl. Angebote u. E 654
 an die DIZ, Leer.

Zu verkaufen
 Herr Landwirt Karl Belfers
 in Bingham will am
Mittwoch, d. 25. Sept.,
 nachmittags 4 Uhr,
 bei seinem Platzgebäude in Bin-
 gum folgende
Abbruch-
materialien:
 Zirka 3000 Dachziegel, ver-
 schiedene Sparren, mehrere
 Säulen Brennholz und fünf
 Balken, ca. 8 Meter lang,
 öffentlich meistbietend auf Jah-
 lungsfrist durch mich versteigern
 lassen.
 Beringum, Heinrich Meyer,
 Preuß. Auktionator.

Rüthenherd
 billig zu verkaufen.
 Loga, Ritterstraße 22.
 1000-1500 gebrauchte rote
Dachpfannen
 abgegeben.
 Saathoff u. Kleinhuus,
 Leer.

1 Käuferischwein
 hat zu verkaufen
 Gerb Seier,
 Stahlfeld-Weide.

3 wei Schweine
 zum Weitermästen zu verk.
 H. Schulte Wwe., Debeloh,
 bei Ammerum.

Käuferischweine
 zu verkaufen.
 H. Groenhoff, Neermoor.

Verkaufe 40 Stück gute
 rote und schwarzbunte 4-6
 Wochen alte abgewöhnte
Ferkel
 Gerhard Zimmermann,
 Warfingsfeld.

Gutes Milchschaf
 hat zu verkaufen.
 Rahmann, Hebel (Fabrik).

1/2-jähriges Kustalb
 hat zu verkaufen
 Joh. H. Düntas,
 Plaggenburg bei Nortmoor.

Ein 1/2- und ein 1/3-jähriges
Stutfohlen
 voller Abkammung, verkauft
 B. Verends,
 Kloster-Dünbroel.
 Fernruf Wöhrner 37.

Suchen auf sofort und laufend
Rühe und Rinder
 sowie einige gute 1-1 1/2-jährige geförte
Bullen
 und schwere 1/2-jährige
Kustfäher
 mit und ohne Ohrmark, anzukaufen.
 Wils, Schröder,
 Friesfelde bei Leer.
 Fernruf Leer 2692.
 Meldungen auch an Jürgen Weber, Bofel b. Augustinshof

Vermischtes
 Halte meinen vom Tierärztamt
 Norden angekauften erstfälligen
Stammischaßbock
 zum Decken empfehle.
 Joh. Brinmann, Al-Hof.

Halte meinen
Stammbuch-
Schaßbock
 zum Decken empfehle.
 H. Hinrichs, Ostwarfingsfeld.

Wenn du etwas suchst
 oder abgeben willst, wenn
 Sorgen dich drücken oder
 Wünsche dich plagen, dann
 schreibe ohne Zögern zur
 Tat. Gib deine Sorgen
 und Wünsche sofort durch
 eine Kleinanzeige in der
 DIZ auf. Dann wenig
 Tage Gehuld, und du er-
 lebst an dir selbst, daß
 Kleinanzeigen deine treuen
 Helfer sind.

Zu kaufen gesucht
 Anzukaufen gesucht ein
Nachholmotor
 8-10 PS.
 Schriftl. Angebote u. E 658
 an die DIZ, Leer.

Kleiderischant,
Wäschtiich
 guterhalten, möglichst wenig
 gesucht.
 Schriftl. Angebote u. E 658
 an die DIZ, Leer.

Habe Verwendung für gute
 hochtragende
Rühe
 bis Ende November fallend,
 gute hochtragende

Herdbuchrinder
 b. Anfang Dezember fallend
 Mutterleistung 3500 Liter
 mit 3% Fett, sowie

Herdbuchfäher
 mit derselben Mutterleistung

A. Voethoff, Ostlum,
 Fernruf Leer 2248.
 Angebote auch an
 Joh. Wenninga, Walle,
 Fernruf Aurich 658.

Wer liefert im Laufe des
 Winters etwa
10-15 Ladungen
Hochstall-
Rinderdung?
 Angebote und Preis unter
 E 3800 an die DIZ in
 Emden.

Der Sport meldet:

Niederfach-Niederfachungen

In den Spielen des Bereiches gab es einige nette Ueberrassungen, die für die am Sonntag, dem 20. September, beginnenden Meisterschaftsspiele der Bereichsklasse viel erwarten lassen. In Osnabrück mußte sich der Meister VfL beispielsweise eine 2:1 (1:1)-Niederlage durch Schintel 04 gefallen lassen, weil die Schintel'er Schwungvoller und energischer spielten, in Hannover unterlag 96 Hannover gegen Arminia mit 1:4 (1:0) überlegen klar, und auch Wilhelmshaven 05 kam nicht gegen die Auswahl der Stadt auf, die mit 3:0 das bessere Ende für sich hatte. In Bremen holte sich der Bremer SV auf dem Sportplatz des Westens einen sicheren 4:1 (1:1)-Erfolg über Tura-Gröpelingen und in Braunschweig hatte Eintracht keine Chance, gegen VfL Braunschweig mit 7:0 (2:0) zu gewinnen.

Zu versprechen waren aber überall große Zuschauerzahlen, so in Braunschweig 6000, in Hannover 4000, in Bremen und Osnabrück je etwa 2500 und in Wilhelmshaven gut 2000! Das wird eine Summe ergeben, die dafür bürgt, daß der Sportbereich Niederfachungen in diesem Jahre wieder einen sehr guten Platz in der Rangliste der Bereiche für das W.F.V. einnimmt!

Tura Bremen schlug Handball-Stadtel 15:6

Die Handballer des Bereichsmeisters Tura Gröpelingen trafen gegen eine Bremer Auswahl für das W.F.V. an und schlug die aus den übrigen Bremer Vereinen gebildete starke Vertretung mit nicht weniger als 15:6 (7:1) Toren. Dabei war Meyer als Mittelfürmer wieder Schützenkönig.

Robert Schulz (Arminia-Hannover) †

Der SV Arminia Hannover trauert um den Tod eines bekannten Mitgliedes, seines frühesten halbwüchsigen Spielers Robert Schulz. Dieser, ein Bruder des aktiven Spielers Werner Schulz, hatte sich mit seinen Leistungen früher einen Stammpflicht in der ersten Mannschaft seines Vereins und auch in Auswahlmannschaften geholt. Im Alter von nur 32 Jahren wurde Robert Schulz nach längerem Krankenlager vom Tod überführt.

Berlin und Hamburg stellen H.A.-Segelmeister Mit der höchsten Wettfahrt nach dem Wannensee beschließen die Jungsegler als erste Teilnehmer der Wasserwetterspiele der H.A. ihre Wettbewerbe. Wie erwartet, setzen sich die Hamburger und Berliner Jungen weiterhin

gut durch, so daß sie auch die besten Titel unter sich teilten. Dreimal stellte Berlin den Jugendmeister, zweimal war Hamburg erfolgreich.

Wiener Leichtathletik-Sieg über Freiburg

Wie schon vor drei Monaten in der slowakischen Hauptstadt erwiehen sich die Wiener Leichtathleten auch im zweiten Städtelkampf gegen Freiburg, der von 40 000 Zuschauern im Praterstadion vor dem Fußballplatz Wien-Stuttgart einen besonders glanzvollen Rahmen erhalten hatte, klar überlegen und legten mit 92:38 Punkten. Die Wiener stellen in allen Wettbewerben die Sieger, gehalten haben von den elf einzelnen Kämpfen zu Doppelerfolgen und waren auch in den beiden Staffeln nicht zu schlagen. Erfolgreichster Athlet war der Deutsche Disziplinmeister Wolapel, der in seiner Spezialübung mit 49,02 Meter gewann, das Kugelstoßen mit 14,03 Meter an sich brachte und im Hammerwerfen Zweiter wurde.

Neue Bereichsklassen-Buntspiele

Tura Gröpelingen oder Osnabrück 97 Teilnehmer der Nordstaffel?

Die niederfachliche Fußballmeisterschaft wird in der gleichen Weise wie im Vorjahre durchgeführt. Es sind zwei Staffeln gebildet, deren Sieger die Endrunde um den Titel bestreiten. In der Nordstaffel besteht noch keine Klarheit über die letzte Mannschaft, die an Stelle des Bremer SV tritt; Tura Gröpelingen und Osnabrück 97 sind die Alternativen. Einer von beiden wird zu den alten Bereichsmannschaften VfL Osnabrück, Werder Bremen, 05 Wilhelmshaven, WSV Blumenthal und Schintel 04 aufsteigen. Die Südstaffel ist, nachdem sich der 1. FC 05 Göttingen den Eintritt in die obere Klasse erkämpft hat, bereits vollständig. Hier spielen ferner Hannover 96, Arminia Hannover, Eintracht Braunschweig, 07 Linden und 07 Hildesheim. Der VfL keine erscheint nicht mehr. Die erste Spitzserie wird am 29. September um 15 Uhr beginnen und ohne Unterbrechung bis 10. November fortgesetzt. Die genaue Terminliste lautet:

29. September, 15.00 Uhr:

Hannover 96 — Hildesheim 07; Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover; VfL Osnabrück gegen WSV Blumenthal; Werder Bremen gegen Schintel 04.

6. Oktober, 15.00 Uhr:

Linden 07 — Göttingen 05; Schintel 04 — Wil-

Finnlands Leichtathleten erfolgreich

Der Leichtathletik-Ländertampf zwischen Finnland und Ungarn ergab vor 10 000 Zuschauern auf dem Ferencvaros-Platz in Budapest in Anwesenheit des Reichsverwebers Hofsch einen Sieg der finnischen Mannschaft mit 90:82 Punkten. Dabei stellte der in letzter Zeit hart nach vorn gekommene finnische Speerwerfer Mikkola durch seinen Sieg im Speerwerfen mit 75,61 Meter sein großes Können klar unter Beweis.

Finnische Fußball-Elf wieder ohne Sieg

Im vollbesetzten Rajunda-Stadion in Stockholm schlug die schwedische Fußball-Nationalmannschaft die Elf von Finnland klar mit 5:0 (1:0). Finnlands Niederlage wurde durch ein Selbsttor eingeleitet; die weiteren Treffer waren die Folge des guten Zusammenspiels der Schweden.

Rumänischer Erfolg über Jugoslawien

Der Fußball-Wettbewerb der Balkanländer um den Donau-Pokal wurde am Sonntag mit den Begegnungen zwischen Rumänien und Jugoslawien fortgesetzt. Im Hauptkampf vor 12 000 Zuschauern in Belgrad

Schammer-Runde geändert

In der Zusammenstellung der Spiele für die dritte Hauptrunde zum Schammer-Pokal sind einige Veränderungen vorgenommen worden, und zwar spielt nunmehr Eintracht Frankfurt gegen Fortuna Düsseldorf und die Stuttgarter Kickers treffen auf Rapid Wien. Der Spielplan für den 29. September sieht also nun so aus:

VfB. Königsberg — BuCh. Danzig; Schwarzweiß Essen — WSV. Eichweiler; Spagg. Fürtth — Schalke 04; Eintracht Frankfurt — Fortuna Düsseldorf; Wader Wien — Wiener SV; Stuttgarter Kickers — Rapid Wien; Union Dörfelshöhe — 1. FC. Nürnberg; Dresdner SV. — Rotweiß Frankfurt/Bl.

Die 4. Schlussrunde steht für den 20. Oktober an, am 10. November folgt die Viertelfinalsrunde und Höhepunkt und Abschluß bildet das Endspiel am 1. Dezember im Berliner Olympia-Stadion.

Regie Rumänien mit 2:1 (1:1) nicht ganz erwartet über die Jugoslawen. Dagegen waren im Vorspiel der Junioren die Jugoslawen 4:1 (3:0) erfolgreich. Bei den B-Mannschaften, die sich in Bukarest gegenüberstanden, siegen die Rumänen mit 2:1 (1:0).

No. Siege in Breslau

Im Mittelpunkt der Breslauer Besuchsbesuche am Sonntag in der Scharnhorststraße stand das Schwergewichtstreffen zwischen dem Deutschen Meister Walter Neusel und dem Münchener Kurt Hammann. Neusel benutzte diesen Kampf als Vorbereitung für seine Begegnung mit Angel in Berlin. Mit beträchtlichem Vorteil an Gewicht und Reichweite konnte der Meister aber dennoch nur mit Glück zu einem entscheidenden Sieg kommen. Nachdem er rundenlang vergeblich seine U-Chance gesucht hatte, gab Hammann wegen einer Hautrisswunde nach der 9. Runde den Kampf auf. Der schlagstarke Seidler, Berlin kam über Friedrich Ludwigshafen zu einem schnellen 10-Sieg in der 2. Runde, und ebenso schnell erliefte der Finne Steinario den Königsberger Wikstrand, der sich in der 2. Runde auf einen genaueren Rechten hin ausziehen ließ. Der zweite Finne Nnni Saari hatte wegen einer Handverletzung Stariverbot. Dafür kämpfte Gahrmeier, Königsberg gegen Prinzliff, Wolsdam und gewann hoch nach Punkten. Prinzliff merkte man seine lange Ringpause deutlich an. In der Einleitung hatten sich die Kämpfer Barneck-Breslau und Riechardt-Berlin über vier Runden unentschieden getrennt.

Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig ansehnlicher. Die hierfür notwendigen, vielfachen, ständigen, Verfortung der Bevölkerung und

vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterverkehr. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Zettel kommt es an!

Seit der vergrößerte Eingang eines Briefes wegen ungenauer oder unleserlicher Aufschrift kann die unliebsamen Folgen haben. Der Inhalt eines Güterwagens, der durch unachtsame Ausfüllung der Frachtblätter oder der anderen Begleitpapiere verursacht wird, kann Ihnen gangen Verbleib zum Schaden bringen. Nicht nur Sie selbst werden dann geschädigt, sondern mit Ihnen eine große Anzahl anderer am Güterverkehr Beteiligten, denn jede Stunde, die ein Güterwagen auf fallendem Wege tollt, geht dem Wagenumlauf und damit der Verfertigung des ganzen Volkes verloren. Weil noch im Vorhanden der Bestimmungsbahnhof im Frachtblatt nicht tarifräßig richtig angegeben wurde, muß vielleicht ein Volksgenosse in der Ostmark auf lebenswichtige Güter unnötig warten. Sorgen Sie darum dafür, daß jeder einzelne Frachtblatt genau

und vollständig nach der Anleitung des Vorderendes ausgefüllt wird, und daß dem Frachtblatt alle erforderlichen Begleitpapiere beigelegt werden. Wenn schon vom Abende im Frachtblatt die etwa gewöhnliche besondere Einzelbelegte angegeben wird, so erleichtert dies die Vereinfachung am Bestimmungsbahnhof. Der Deutschen Reichsbahn werden zeitraubende Verschiebearbeiten und Ihnen werden Standbelegte erspart. Achten Sie also auf peinlich genaue und vollständige Ausfüllung der Frachtblätter und sonstigen Begleitpapiere und klären Sie Zweifelsfragen rechtzeitig vorher bei der Güterabfertigung, die bereitwillig Auskunft erteilt. Die Frachtblätter müssen bei besonderer Beladung möglichst mit dem Wagen dem Ladefachschaffner übergeben werden.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Nächste der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefrist; Überstreichung der Ladefrist hat ausfallt werbenfalls Ladestruks zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angeordnete Erlosungen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung möglichst nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsgemäß und betriebsfertig verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit auch im inneren Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Zuladung. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ggf. Befestigen durch Ladegeräte und überlegte Verfahren sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit be- und entladen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung möglichst beim Eingang der Verfrachtsstelle des Abenders oder bei der Verfrachtsstelle durch die Güterabfertigung vorbereiten. Subvention und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtblätter und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Sie auszeichnen, aufheben und immer wieder lesen!

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Der falsche Groschen / Von Karl Maufner

Der Gottfried Keller, der junge Dichter, hatte, nach dem Erfolg seines ersten Gedichtbändes, von seiner Vaterstadt Jürich ein Stipendium erhalten und benutzte nun dieses zu einem längeren Aufenthalt in Berlin, um dort Theater und Geschichte zu studieren.

Es war kein leichtes Leben in der fremden großen Stadt, die Keller allerdings viel fürs Leben bedeutete. Manche schöne Geselligkeit, manch immer offenes Ansehen von Welt, Menschen und Kunst wurde abgelöst von Anlauf und Krankheit, Erfolgslosigkeit und — Hunger, denn zum „Heilwerden“ für einen, der zudem das Gelingen nicht immer verstand, langte das Stipendium der iparmanen Heimatstadt ganz und gar nicht.

Da kaufte, schlecht und recht, der dreißigjährige Gottfried nun in seinem Zimmerchen in der Mauerstraße, und man schrieb Frühjahr, vierzehnundertfünfzig.

Der Monat Mai war am Ende, und unser junger Dichter war eben deshalb in ärgerster Bedrängnis, denn sein Monatswechsel aus Jürich, mit dem er als hier gerechnet war noch nicht eingetroffen.

Und der Dichter hatte gerade noch einen einzigen armenigen Groschen im Beutel und weder Brot noch Wurst oder ähnliche wesentliche Dinge im Rohr des wackelnden Lebens, dem zweckmäßigen sommerlichen Beschäftigt.

Angorben wollte er seinen wenigen Freunden — er mußte ihm der letzte Groschen unentbehrliche Brotkrumen für diesen und wozumöglich noch für den nächsten Tag beschaffen.

Keller lief diesmal ein paar Straßen weiter, die Mauerstraße um die Dreifaltigkeitskirche herum, weiter zur südlichen Friedhofstraße hin und trat endlich in einen kleinen, betrieblamen Bäckerladen, wo niemand ihn kannte.

„Was dem jungen Herrn jeßällig sei? ...“ „Ich möcht' für einen Groschen Schrippen von gehern!“ bringt er, ein wenig zögernd, heraus.

Die Bäckerfrau packt ein, eine beträchtlich große Tüte voll, und es ist gerade kein Kunde mehr im Laden.

Keller legt seinen Groschen auf den Ladentisch, dankt und ist halb schon an der Tür, da hört er die Bäckerfrau ihm nachrufen:

„Nu heren Se, junger Mann, det is ja 'n falscher Groschen!“

Gottfried Keller erschrickt, kehrt zurück und steht ratlos, den noch daliegenden Groschen kopfschüttelnd betrachtend. Er wird rot, über und über, und stammelt Entschuldigungen.

Die menschenkundige Bäckerfrau, eine im Herzen grundgütige Berlinerin, mag schnell in die Seele unteres jungen Mannes geblickt haben:

„Ha'm Se denn teen anderes Veld? ...“

Der junge Mann verneint kopfschüttelnd.

Darauf die Bäckerfrau:

„Det macht nu janz und jar nicht, junger Mann! Nu nehmen Se man die Schrippen so mit“ — und sie steckt ihm alsbald noch ein paar gute Stücke Buttertuchen von gehern dazu — „nu kommen Se mor'n weida — dann kriegen Sie weida weida — wiffen Se, id hab noch een Sohn, der is 'n uff Wabberschaft, und det muß ja fin for'n jungen Mann — oh ja (denn nu steht ihr gar eine blanke Träne im Auge!) — vielleicht hilft dem ooch mal eener —“

Gottfried Keller geht, mit vielem Danken, immer noch rot im Gesicht, glücklich und — besüßamt zugleich.

Er ist am nächsten Tage nicht wiedergekommen, denn da traf sein Monatswechsel aus der Heimat ein.

Aber beinahe auf den Tag zwei Jahre später erhielt die biedere Bäckerfrau in der südlichen Friedhofstraße in Berlin aus Jürich in der Schweiz ein Paket, und darin lag der eben erschienene „Grüne Heinrich“, und ein netter Brief lag dabei, in dem der Dichter erinnerte und dankte, und unsere Bäckerfrau war tief gerührt und glaubte weiter und vertieft an das Gute in dieser Welt und tat ferner und noch lange, in ihrem beschränkten Bezirk, ein bißchen Gutes den Menschen, die es nötig hatten.

Sonderbare Mahnung / Skizze von P. Feichten

„Wer klagt nicht mit mir über alte Augenstände? Da, heute bringen die Leute ihr Geld und legen es auf den Tisch, wenn sie etwas kaufen wollen! Aber es ist noch gar nicht solange her, da wagte man sich nach dem Geld zu fragen, da traute man nicht gütigenfalls nach einem Jahr die Rechnung zu schicken, und wenn ein Schneider gar nach zwei Jahren gemahnt hätte — du lieber Gott, an jeder Ecke sah ein neuer Schneider, mit neuen Stoffen und neuen Zutaten! Mein Schneider erzählte mir eine traurige Geschichte, die er mit einem Kunden erlebt hatte.“

Bruno Weier hieß der saubere Kunde. Bruno Weier hatte sich vor acht Jahren drei Anzüge bauen lassen. Seitdem ließ er nichts mehr von sich hören. Keine Mahnung wurde beantwortet. Telephonierte man ihn an, antwortete Bruno Weier mit perkulter Stimme am Telephon, er sei nicht zuhause. Schickte man ihm einen Kassenboten, so erzählte der Bote bei seiner Rückkehr, Bruno Weier sei der reizendste Mensch unter der Sonne und er habe es einfach nicht übers Herz gebracht, Bruno Weier zu mahnen, sondern ihm aus der eigenen Tasche noch weitere zehn Mark geborgt. Ging der Schneider aber selbst zu ihm, so konnte er künden, so oft er wollte, es wurde einfach nicht aufgemacht. Dabei war Bruno Weier daheim. Denn beim Weggehen trankte ein Doppelfenster neben dem Schneider zu Boden oder man führte über eine heimtückische Stange, die unversehens aus dem Kellerloch ragte, oder es fiel einem ein wohlgezielter Ziegel vom Dach auf den Kopf.

Der Schneider wußte, daß Bruno Weier zahlen konnte. Er wußte aber auch, daß Bruno Weier einfach nicht zahlen wollte. Darüber zerbrach der Schneider in heftigem Grimm, und es wurde bei ihm zur fixen Idee, Bruno Weier müsse zahlen. Und er beschloß, Liste es, was es wolle, Bruno Weier zum Zahlen zu zwingen.

Der Schneider lernte fingen. Sein Geschäft kummerte ihn nicht mehr, seine Kunden küm-

mernten ihn nicht mehr, ja selbst Bruno Weier schien vergessen — der Schneider lang nur noch, Er lang den ganzen Tag. Er lang mit Klavier, er lang ohne Klavier. Er lang am Morgen und er lang in der Nacht. Eine Nachtigall war ein Hund gegen ihn. Und als er genug gelungen und alle Volkslieder auswendig gelernt hatte, trat er einem Männergesangsverein bei. Der Männergesangsverein lang eine Woche später im Münchener Konzert des Orchesters. Darauf hatte es der Schneider abgesehen. Und es kam, wie es kommen mußte.

Blas stand der Schneider an jenem Abend im Studio. Das Notenblatt in seiner Hand zitterte heftig. Der Schneider dachte an Bruno Weier. Der Schneider wußte, daß Bruno Weier bei jedem Münchener Konzert daheim am Kaufpreiser sah. Außerdem hatte er ihn durch einen geheimnisvollen Brief darauf aufmerksam gemacht. Da war es soweit. Der Ansjager trat zurück. Der Dirigent hob den Taktstock.

Mit einem Satz war der Schneider am Mikrophon.

Mit heißen Händen umfaßte er es.

Seine Stimme zitterte vor verhaltenem Mut. „Herr Weier, hören Sie mich?“ sagte er, „hier spricht Ihr Schneider. Wollen Sie nun endlich zahlen, Herr Weier, oder wollen Sie noch immer nicht zahlen? Wenn das Geld nicht binnen drei Tagen in meinem Besitz ist, erzähle ich das nächste Mal allen Leuten etwas über Sie — Sie wissen schon, was ich meine — dann soll die ganze Stadt erfahren —“

Weiter kam der Schneider nicht. Man hatte den Strom schnell abgeklopft. Aber sein Erfolg war einfach grokartig. Denn am nächsten Morgen betamen siebenundsechzig Schneider von siebenundsechzig Weiers ihr Geld. Nur unser Schneider bekam kein Geld nicht. Denn sein Bruno Weier hatte fast an diesem Abend um sieben Uhr sein Radio verkauft und das Konzert begann erst zwanzig Minuten nach acht.

Dmumborombonga! / Von Rudolf Schmitt-Sulzhaf

Ein Fall köstlicher Gerichtsbarkeit ereignete sich einst im Damaraland in Deutsch-Südwest.

Einem deutschen Farmer war seine schönste Sonntagsgarde abhanden gekommen. Da ihm kaum daran lag, daß in Zukunft, wenn auch heimlichweise, ein Paar schwarzer Beine in das weiße Kleidungsstück schlüpfen würde, um sich gelegentlich gar auf Brauttschau zu begeben, wobei der Mißfater bei solch schmuder Färsprache sicherlich mit Herz und Hand einer finsternen Schönheit belohnt würde, marterte der Herr der Hofe seinen Kopf eine Nacht lang mit allerlei Ueberlegungen. Bis zum Morgen reifte allerdings nur eine einzige pärtliche Gedankensfrucht, doch gedachte er sie mit Erfolg abzuschütteln.

Vor Arbeitsbeginn, da seine sämtlichen Pantu-Neger in Reih und Glied standen, um die Befehle für den Tag entgegenzunehmen, sagte er zu ihnen:

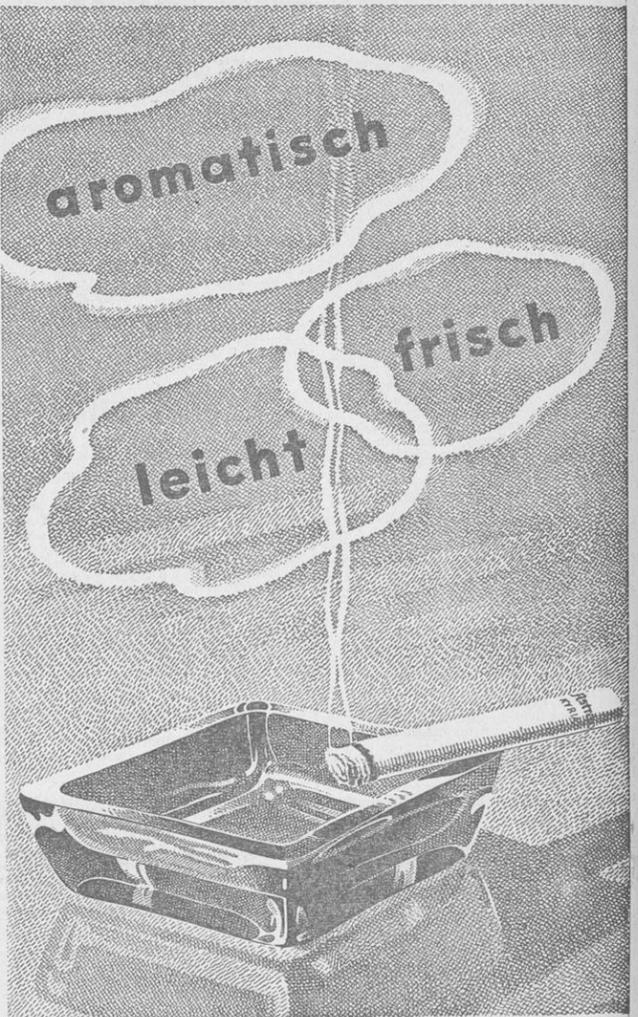
„Meine Freunde! Einer von Euch hat seinen Herrn bestohlen! Betrüb't über diese Untreue

wanderte ich gehern über Land und traf einen Dmumborombonga-Baum. Fern, aus dessen Zweigen ihr das heilige Aem, klagte ich mein Leid. Da sagte er mir: Trete morgen wie immer vor deine Leute, rufe meinen Namen und im selben Augenblick wird dem Dieb eine Straußenfeder auf der Nase wachsen.“

Nach dieser Ankündigung mußte der Farmer seine schwarze Garde und rief: „Dmumborombonga!“ Gleich griff einer der Damaras nach seiner Nase. „Du hast mich bestohlen!“ sagte der Untersuchungsrichter, ein Schmunzeln unterdrückend zu dem Ueberführten, indessen ein schünes Murmeln die Reihen durchlief.

Wenige Minuten später war die Hofe zur Stelle und der pükstliche Verbrecher bestrast. Vierzehn Tage lang durfte er in nichts anderem sich blicken lassen als in seinem Leidensturz. Mehr als das beschämende Urteil aber schreckte die eifigen Schwarzen die Dmumborombonga-List von künftigen Auskattungsversuchen auf Kosten ihres Herrn ab.

Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra“ sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln“ des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie KYRIAZI Astra rauchen Sie „Astra“ — dann schmunzeln Sie auch!



MIT UND OHNE MUNDSTOCK

G. F. W.

Churchill als Waffenschieber

Die schmutzige Bluthand des britischen Gangsters im spanischen Bürgerkrieg

○ Rom, 24. September

„Leone“ veröffentlicht einen Brief Churchills an den letzten spanischen Ministerpräsidenten Negru, aus dem unüberhörlich hervorgeht, daß kein anderer als der General Gurruchilla aus hervorragender Beteiligung war an dem Kampf der demokratisch-freimaurerischen Kräfte gegen die nationale Erhebung Francos. Dieselben jüdisch-plutokratischen Kreise in England, die getrennt sind durch Freuen wie Eden, Churchill und Attlee, die auch die Einführungsbesche gegen Deutschland entwerfen und so lange intrigieren, bis der Krieg entbrannt war, haben den Wutausbruch veranlaßt, aus allen Rändern zusammengekaufter Elemente gegen die Wiederkehr Spaniens genährt.

In zynischer Weise wendet sich der internationale Verbrecher Churchill in seinem Brief vom 26. Januar 1937, den „Leone“ in Übersetzung wie auch im Faksimile wiedergibt, an „meinen lieben Negru“. Er spricht von einem „Geschäft“ und von „Waren“ und meint damit den widerrechtswidrigen Waffenhandel, der mit Billigung und Unterstützung amtlicher englischer Stellen getrieben wurde, um die nationale Bewegung Spaniens im Keime zu ersticken.

Zunächst stellt Churchill einen Patrizier Burke als seinen Vertrauensmann vor; selbst zu kommen, sei ihm im Augenblick nicht möglich (1). Dann heißt es wörtlich:

„Kommen Sie alle Dispositionen zur wöchentlichen Lieferung der Waren getroffen worden. Die notwendigen finanziellen Absicherungen, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen, werden Ihnen von Burke dargelegt werden.“

Es war eine lange und komplizierte Prozedur notwendig, um alles in Ordnung zu bringen, aber ich bin der Ansicht, daß alles Menschennögliche geschehen ist. Meiner Meinung nach besteht noch ein äußerst gefährlicher Punkt, und zwar betrifft er den Weg. Ich bitte Sie, die größte Aufmerksamkeit hierauf zu verwenden, weil ich annehme, daß hier von allem abhängt. Was mich die größte Sorge bereitet, ist, daß Sie doch ganz beträchtliche Geldsummen aufbringen müssen, bevor die Waren überhaupt an ihren Bestimmungsort gelangen. Sie und ich wissen, daß das Geld in vielen Fällen ausgegeben und verloren worden ist.“

Ich glaube, ich muß Ihnen nicht besonders darlegen, daß ich absolut entschlossen bin, so vorzugehen, daß ein verträgliches Abgemach sich in diesem Falle nicht ereignet. Ich werde Ihre- seits einen Mitarbeiter benötigen, auf die man sich abjourn verlassen kann.“

In seinen weiteren Ausführungen behandelt Churchill die Zusendung eines Sachverständigen, der die Verpackung der „Waren“ überwachen soll. Schließlich schärft er seinem Burenfreund, dem blutbedeckten Wehregemörder Negru, ein, daß bei den einzelnen Sendungen von England die größte Geheimhaltung absolut notwendig ist. Daß Churchill auch mit den übrigen roten Verbrechern in Verbindung gestanden hat, ergibt sich aus dem Schlußabsatz des Briefes, wonach der Rüberbaupatrimann Brieto als „Geschäfts-partner“ erwähnt wird.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Churchill zu jener Sorte von „Politikern“ gehöre,

deren Wirken nicht auf einer großen aufbauenden Idee basiert, die sich am Wohl der Völker ausrichtet, sondern daß er brutal und vollständig politische Geschäfte betreibt, deren letzte Triebfeder sein eigener Vorteil ist. Churchills Einstellung ist das Spiegelbild der Politik Englands. Wie England lebt von der Ausbeutung unterjochter Völker, so schiff Churchill mit ihmüchtigen Händen in das Gefäß von Spanien, solange sie sich vom britischen Einfluß noch nicht freigemacht hatten. Er verdient also logar durch seine Affirmationsaktionen im Zusammenhang mit der Stageraffenschlacht auch an Untertanen der eigenen Volksgenossen!

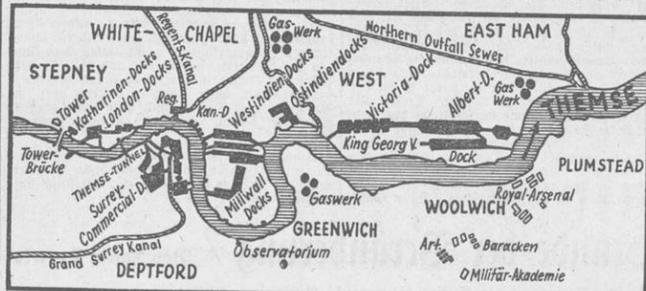
Das ist Churchill, der Waffenschieber im großen Stile, der jetzt verwegenen Herrschaftsgelüsten zuliebe ganz England in Schutt und Trümmer legt, der nachts seine Wölfe ausläßt, um deutsche Frauen und Kinder zu mordern! Zahllos sind seine Verbrechen und täglich kommen weitere hinzu.

Was er an Spanien gekündigt, ist längst überwunden durch neue Wirtelraten, aber die Wirtelraten sind seiner verzweifelten Blutsaugerei nicht zu helfen. Die Wirtelraten dieses alten Kulturlandes verdrängen, weil sie nicht jedem die Augen darüber öffnen, was Englands Ziel ist, an dessen Spitze heute dieser Verbrecher steht.

Sobesurteil vollstreckt

○ Berlin, 23. September

Am 21. September 1940 ist der am 6. Februar 1895 in Königsberg geborene Adolf Berckelbinger verurteilt worden, den das Sondergericht in Döbeln wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Berckel, ein vielfach vorbestrafter, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hatte seinen Schwager mit einer Art erschlagen, um ihm seine Erbsparnisse zu rauben.



Das Ziel der deutschen Luftwaffe. Die Docks von London zu beiden Seiten der Themse (Kartendienst, E. Zander, M.)

4% Anleihe der Deutschen Reichsbahn von 1940 Umtausch- und Zeichnungsangebot

Die Deutsche Reichsbahn hat die von ihr ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I-V durch Befamntmachung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 216 vom 14. September 1940 zum 1. Juli 1941 zur Einziehung aufgerufen. Hiermit werden auch die von der Deutschen Reichsbahn über die Vorzugsaktien ausgegebenen Zertifikate Gruppe I-V zum 1. Juli 1941 zur Einziehung fällig.

Um den Inhabern der Zertifikate schon jetzt den Umtausch in eine neue Reichsbahn-anleihe zu ermöglichen, begibt die Deutsche Reichsbahn

RM 1.500.000.000,— 4% Anleihe.

Die Ausgabe dieser Anleihe erfolgt auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbahn vom 4. Juni 1939.

Die Schuldverschreibungen der Anleihe werden in Abschnitten zu RM. 100, 500, 1000, 5000, 10.000 und 50.000 ausgestellt und lauten sämtlich auf den Inhaber. Jeder Schuldverschreibung sind 20 halbjährliche Zinscheine Nr. 1—20 sowie ein Erneuerungschein für die nächste Zinsperiode beigegeben.

Den Erwerbern der Anleihe wird zur Wahl gestellt, statt der Ausfertigung von Schuldverschreibungen

entweder deren Einlegung in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierammelbank oder die Eintragung des zugeteilten Betrages in das bei der Reichsbahnverwaltung geführte Reichsbahnschuldbuch auf ihren eigenen Namen oder den einer Wertpapierammelbank zu beantragen.

Die Anleihe wird vom 1. Oktober 1940 an mit jährlich 4 vom Hundert in halbjährlichen Teilen am 1. April und 1. Oktober j. J. verzinst. Der erste Zinschein wird am 1. April 1941 fällig.

Die Anleihe wird in 15 annähernd gleich große Gruppen eingeteilt. Je eine dieser Gruppen wird zur Rückzahlung zum 1. Oktober der Jahre 1951 bis 1965 ausgelost werden; die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor der Rückzahlungstage endenden Wertjahr statt. Die jeweils ausgeloste Gruppe wird im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgegeben.

Die vorzeitige Rückzahlung der Anleihe oder eines Teiles hier von zum Nennwert, jedoch nicht vor dem 1. Oktober 1945, bleibt vorbehalten.

Die Auszahlung des Kapitals erfolgt bei Fälligkeit

sowie Schuldverschreibungen ausgefertigt worden sind, gegen deren Rückgabe bei der Reichsbahnkassette in Berlin und durch Vermittlung der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin, und ihrer Zweigniederlassungen, sowie durch Vermittlung sämtlicher Reichsbahnkassenstellen, soweit die Eintragung in das Reichsbahnschuldbuch erfolgt ist, gegen Lösung der Schuldverschreibung.

Die Schuldverschreibungen und die Schuldverschreibungen über die Anleihe sind gemäß § 1807 Ziffer 2 BGB in Verbindung mit § 8 Abs. 3 des Reichsbahngesetzes mündelsicher.

Die Schuldverschreibungen der 4% Reichsbahnleihe können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Deutschen Reichsbahn sowohl in Stücken als auch in Sammelbuchsanteilen bei Wertpapierammelbanken begeben werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen; ebenso sind die Schuldverschreibungen über diese Anleihe behebbar.

Die Einföhrung der 4% Anleihe der Deutschen Reichsbahn von 1940 an den Deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 1.500.000.000,— 4% Anleihe der Deutschen Reichsbahn von 1940

werden hiermit den Inhabern der zum 1. Juli 1941 zur Einziehung aufgerufenen Zertifikate der Deutschen Reichsbahn über Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn zum Umtausch angeboten. Soweit sie nicht für den Umtausch benötigt werden, werden sie hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

I. Umtauschbedingungen

- Bei dem Umtausch werden die Zertifikate der Deutschen Reichsbahn über die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn zu dem in den Ausgabebedingungen vorgezeichneten Einlösungswert von 120% abgerechnet, und zwar werden für je GM 500,— Zertifikate RM. 600,— 4% Reichsbahnleihe gewährt.

Zusätzlich erhält der Umtauschende

eine Barvergütung von 7 1/2%,

die wie folgt errechnet ist:

- Die Dividende für das Geschäftsjahr 1940, die erst am 2. Januar 1941 und nach Festlegung der Bilanz etwa Ende Juni 1941 mit 3 1/2% fällig werden würde, wird vorzeitig in voller Höhe mit 7% bezahlt;

- der Umtauschende erhält ferner eine besondere Vergütung von 1/2% vom Nennwert der Zertifikate, so daß für ihn der Erwerbspreis der neuen Reichsbahn-anleihe vorteilhafter ist als bei der Neuzzeichnung.

Zertifikatinhabern, die von dem vorliegenden Umtauschangebot keinen Gebrauch machen, entgeht die Verzinsung der neuen Reichsbahnleihe für die Zeit vom 1. Oktober 1940 bis zum 30. Juni 1941 — die sich auf 3,6% vom Nennbetrag der Zerti-

ficate beläuft —, weil auf die Vorzugsaktien nach den Ausgabebedingungen für das Jahr ihrer Einziehung eine Dividende nicht mehr ausbezahlt wird. Außerdem entgeht ihnen der nur beim Umtausch gewährte höhere Kurszuschlag auf die neue Reichsbahn-anleihe.

- Die obige Vergütung von 7 1/2% wird durch die Umtauschstellen an die Umtauschenden bar ausgezahlt, sobald die Deutsche Reichsbahn in Berlin im Auftrage der Deutschen Reichsbahn die eingereichten Zertifikate auf ihre Richtigkeit und daraufhin geprüft hat, ob sämtliche Dividendenbezugsscheine, beginnend mit den zur Erhebung der Dividende für das Jahr 1940 vorgezeichneten Dividendenbezugsscheinen mitgeliefert worden sind.

- Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der Zertifikate in der Zeit

vom 24. September bis 8. Oktober 1940

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Geldanstalten und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.

- Da der kleinste Abschnitt der neuen 4% Reichsbahnleihe über RM. 100,— lautet, ist die Einlieferung der umzutauschenden Zertifikate in einem durch 500 teilbaren Nennbetrag erforderlich. (Sauf Ziffer 1 werden für je GM 500,— Zertifikate RM. 600,— 4% Reichsbahnleihe gewährt.) Notigenfalls wäre der umzutauschende Zertifikatsbetrag durch Zu- oder Verkauf auf einen durch 500 teilbaren Nennbetrag auf- oder abzurunden, sofern die Umtauschstellen nicht in der Lage sind, durch Zusammenfassung mehrerer Posten einen durch 500 teilbaren Betrag zum Umtausch zu bringen.

- Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

- Die Herabgabe der Zertifikate unterliegt als Tilgungsgeschäft nicht der Börsenumsatzsteuer. Ebenso wird für die Abgabe der Reichsbahnleihe eine Börsenumsatzsteuer nicht erhoben.

- Die zum Umtausch gelangenden Zertifikate sind mit einem nach Gruppen, Nummern und Abschnitten geordneten Verzeichnis einzureichen. Die Dividendenbezugsscheine für das Jahr 1940 und folgende sind mitzubringen.

Über die zum Umtausch eingereichten Zertifikate werden den Einreichern nicht übertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die Schuldverschreibungen der 4% Reichsbahnleihe, soweit ihre Ausfertigung beantragt wurde, nach Erscheinen von benutzigen Stellen ausgeschrieben werden, welche die Quittungen ausgefertigt haben.

Die Lieferung der Stücke der neuen Reichsbahnleihe erfolgt halbmündlich. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint.

- Die im Umtausch beantragte 4% Reichsbahnleihe gilt als voll zugeteilt.

II. Zeichnungsbedingungen

- Der Zeichnungspreis beträgt

99 3/4%

unter Verrechnung von Stückzinsen (s. Ziffer 4).

Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.

- Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit

vom 24. September bis 8. Oktober 1940

bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegengenommen und können auch durch Vermittlung der in Ziffer 2 der Umtauschbedingungen bezeichneten Geldanstalten angebracht werden.

Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

- Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe des für die Zeichnung zur Verfügung stehenden Betrages baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Wegen der Beantragung bestimmter Abschnitte gilt das unter Ziffer 6 der Umtauschbedingungen Gesagte. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

- Die zugeteilten Nennbeträge sind am 15. Oktober d. J. zuzüglich Stückzinsen vom 1. Oktober d. J. (einschließlich) bis zum Zahlungstage bei derjenigen Stelle zu bezeichnen, welche die Zeichnung entgegengenommen hat.

Bei früherer Zahlung sind Stückzinsen bis zum 15. Oktober vom Zeichner zu entrichten.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kaszenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke, soweit ihre Ausfertigung beantragt worden ist, durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Lieferung der auf die Zeichnungen zugeteilten Stücke der neuen Reichsbahn-anleihe erfolgt baldmöglichst.

Berlin, im September 1940.

Der Reichsverkehrsminister
und
Generaldirektor
der Deutschen Reichsbahn
Dorpmüller